

Sibylle Rothkegel

# Fluchtgeschichten von Kindern und mögliche psychosoziale Folgen

## Zusammenkommen in der Kita Baustein 9.2: Hintergrund-Wissen

©geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



**Kinder und Familien mit Fluchterfahrungen in der Kita - Fortbildungsbausteine für die pädagogische Praxis**  
Fachstelle KINDERWELTEN für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung /Institut für den Situationsansatz ISTA/ Internationale Akademie Berlin INA gGmbH  
[www.situationsansatz.de](http://www.situationsansatz.de) [www.kinderwelten.net](http://www.kinderwelten.net)



# Inhalt

Menschen auf der Flucht  
Psychische Belastungen geflüchteter Kinder  
Kita- ein sicherer Ort  
Herausforderungen in der Kita  
Kulturelle Vielfalt  
Umgang mit geflüchteten Eltern  
Ressourcenorientierung

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Menschen auf der Flucht

Niemand flieht freiwillig. Menschen auf der Flucht sind die unausweichliche Begleiterscheinung von Krieg, Terror und Vertreibung.

Zur Zeit sind davon weltweit etwa 60 Mio. Menschen betroffen.

50 % aller Menschen auf der Flucht sind jünger als 18 Jahre.

Im Sommer 2015 lebten ca. 70.000 geflüchtete Kinder in Deutschland; die Tendenz ist steigend.

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Fluchtgeschichten

Fluchtgeschichten und die psychosozialen Folgen für die betroffenen Menschen können sehr unterschiedlich sein.

Sicher spielen die Umstände der Flucht eine Rolle, z. B. ob ein Kind im Kreise seiner Familie geflohen ist oder sich plötzlich von nahen Bezugspersonen trennen musste.

Auch wenn es im Alltag einer Kita schwierig ist alle Hintergründe zu verstehen, so ist es für die Erzieher\*innen doch wichtig zu wissen, welche Gründe es für die unterschiedlichen Reaktionen der Kinder geben kann.

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Mögliche psychische Belastungen geflüchteter Kinder

Sie trauern um alles, was sie verloren haben.

Ihr Familiensystem ist zusammengebrochen.

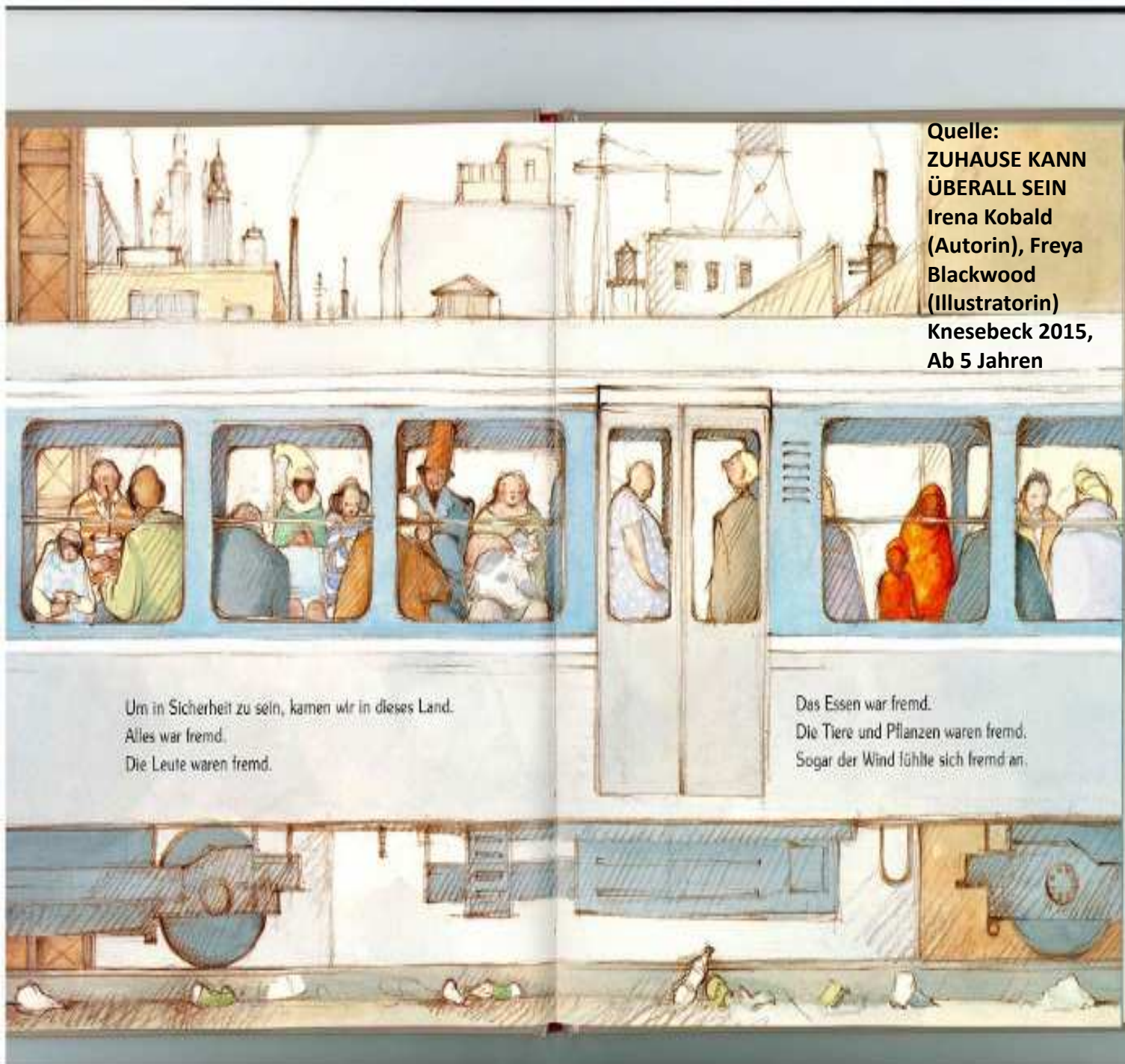
Alles fühlt sich fremd an. Sie sind schockiert und „sprachlos“.

Sie sind sehr erschöpft und leiden unter einem anstrengenden Leben in einer Sammelunterkunft.

Sie erleben ablehnende oder gar offen feindliche Reaktionen von fremden Menschen.

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016





Quelle:  
**ZUHAUSE KANN  
ÜBERALL SEIN**  
Irena Kobald  
(Autorin), Freya  
Blackwood  
(Illustratorin)  
Knesebeck 2015,  
Ab 5 Jahren

Um in Sicherheit zu sein, kamen wir in dieses Land.  
Alles war fremd.  
Die Leute waren fremd.

Das Essen war fremd.  
Die Tiere und Pflanzen waren fremd.  
Sogar der Wind fühlte sich fremd an.



Niemand sprach so wie ich.

Quelle:  
**ZUHAUSE KANN  
ÜBERALL SEIN**  
Irena Kobald  
(Autorin), Freya  
Blackwood  
(Illustratorin)  
Knesebeck 2015,  
Ab 5 Jahren

Wenn ich nach draußen ging, fühlte  
es sich an, als stünde ich unter einem  
Wasserfall aus fremden Wörtern.  
Und der Wasserfall war kalt.  
Dann fühlte ich mich allein.  
Es war, als wäre ich nicht mehr ich.



© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016

# Psychische Belastungen geflüchteter Kinder: Trauma I

Kinder zeigen traumatische Reaktionen, möglich durch eigenes Erleben oder auch durch Übertragung der Traumata ihrer Eltern. Auch ungeborene Babies spüren im Mutterleib z.B. Ängste und seelische Erschütterungen ihrer Mütter.

Nicht jedes geflüchtete Kind ist traumatisiert, aber unter langfristigen Bedingungen von Angst, Vernachlässigung, Gewalt und plötzlicher Trennung von nahen Bezugspersonen in der Kindheit kann sich eine komplexe Traumatisierung entwickeln.

Ihr Ausmaß ist abhängig von der Art, den Umständen und der Intensität der traumatischen Einwirkung und besonders auch von dem Entwicklungsstand, in dem sich die Kinder befinden.

Zu den Umständen zählt besonders, ob es vor, während und nach der Traumatisierung schützende Faktoren gegeben hat.

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016





# Psychische Belastungen geflüchteter Kinder: Trauma II

Traumatische Erfahrungen gehen einher mit Gefühlen von Bedrohung, Angst, totaler Ohnmacht und Hilflosigkeit und können zu dauerhaften psychischen und somatischen Beschwerden sowie sozialen Beeinträchtigungen führen.

Wir beobachten dann eine dauerhafte Erschütterung des Selbstverständnisses und des Vertrauens in die Welt und eine lebenslang erhöhte psychische Verletzbarkeit. Viele Symptome, die auch verzögert auftreten können, sind unter folgenden Hauptgruppen der sogenannten posttraumatischen Belastungsstörung erfasst:

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Psychische Belastungen geflüchteter Kinder: Trauma III

Wiederleben der traumatischen Ereignisse, z.B. in Alpträumen, Flashbacks;

Vermeidungsverhalten gegenüber Reizen, die direkt oder indirekt mit dem Trauma verbunden sind; auch Vermeidung von Gedanken, Gefühlen, Gesprächen;

Symptome von Erregung, z.B. Schlafstörungen, Aggressionsdurchbrüche.

Bei früh traumatisierten Menschen kann es zu einem sog. Entwicklungstrauma kommen, das sich in verzögerter Entwicklung oder Bindungsstörung zeigt.

©geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Psychische Belastungen geflüchteter Kinder: Trauma IV

Kinder mit unsicher vermeidendem Bindungsmuster wirken manchmal gefühllos, zeigen sich „unverwundbar“, verhalten sich aggressiv und auch selbstverletzend. Sie beziehen sich wenig auf ihre Bezugspersonen und lehnen Zuwendung in Verletzungssituationen ab.

Andere Kinder zeigen unsicher-ambivalentes Bindungsmuster, d. h. sie klammern sich in stressreichen Situationen einerseits an ihre Bezugspersonen, reagieren aber aggressiv auf Tröstungsversuche.

Das kann sich entwickeln, wenn Eltern über einen längeren Zeitraum aufgrund von Belastungen nicht in der Lage sind, auf die Signale der Kinder zu achten.

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Traumatisierung in Sequenzen I

Hans Keilson hat in der bisher weltweit einzig existierenden Langzeitstudie mit 400 durch den Naziterror traumatisierten jüdischen Waisenkindern 1979 das Konzept der sequentiellen Traumatisierung vorgestellt.

Er versteht Trauma als sozialen Prozess, der von den Wechselwirkungen zwischen der sozialen Umwelt und der psychischen Befindlichkeit von Individuen bestimmt wird.

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Traumatisierung in Sequenzen II

Ob Betroffene angemessene gesellschaftliche Wertschätzung und Unterstützung statt Abwertung und Diskriminierung erfahren, spielt für den Heilungsprozess eine entscheidende Rolle.

In Anlehnung an Keilsons Konzept betrachten wir mögliche Sequenzen der Fluchtgeschichten von Kindern und ihren Eltern, die ein traumatisierendes Potential haben:

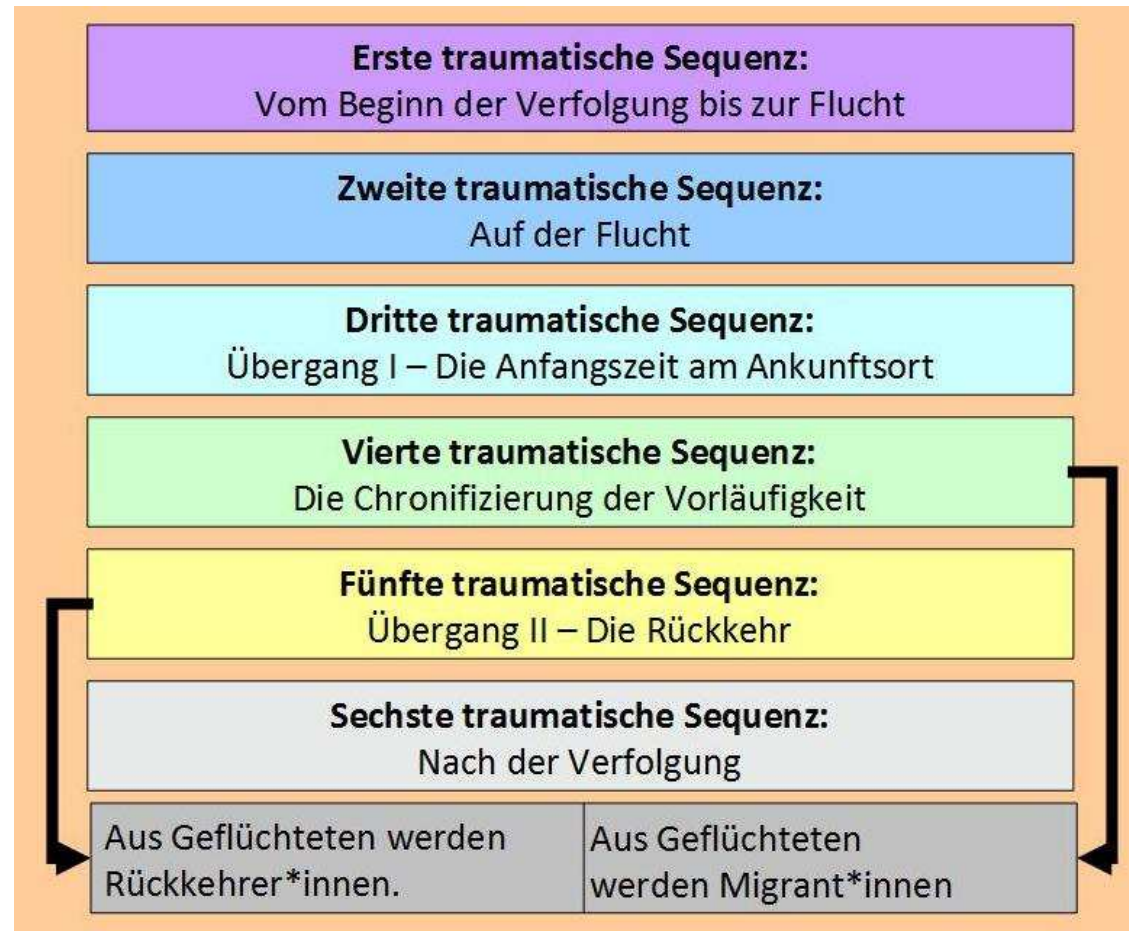
© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016





# Traumatisierung in Sequenzen

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# 1. Sequenz

Die Entscheidung zur Flucht ist immer unfreiwillig, besonders bei jungen Kindern fremdbestimmt.

## Schlüsselfragen:

- ❖ Wie extrem sind die traumatischen Erlebnisse, die zur Flucht führten?
- ❖ Geschieht für die betroffenen Kinder alles sehr plötzlich? Wie nehmen sie ihre Eltern wahr, fühlen sie sich von ihnen geschützt?
- ❖ Ist Abschied möglich oder werden sie von nahen Bezugspersonen, wie z. B. Oma und Opa, abrupt und ohne Gruß getrennt?

## 2. Sequenz

Flucht dauert oft sehr lange, birgt in sich die Gefahr neuer traumatischer Erlebnisse und ist verbunden mit schweren Belastungen wie Angst, Hunger und Mangel an Hygiene. Eltern und Kinder sind geschockt, betroffen und müssen gleichzeitig Stärke aufbringen.

### Schlüsselfragen:

- ❖ Flieht eine Familie allein oder mit einer Gruppe?
- ❖ Ist die Flucht professionell organisiert?
- ❖ Wie lange dauert sie und wo endet sie?

# 3. Sequenz

Die Ankunft ist meist schockierend:

Alles ist fremd, der Fluchtort garantiert keine wirkliche Sicherheit und entspricht den Erwartungen nicht. Im Vordergrund steht die Unterkunft und die rechtliche Situation.

## Schlüsselthemen:

- ❖ Sicherheit: Grundlage von Stabilisierung ist Existenzsicherheit.
- ❖ "Integration": Das Gefühl der Fremdheit und des Nicht-Dazugehörens kann durch gezielte Integrationsaktivitäten bearbeitet und gemildert werden (Sprache, Kita, Freizeitaktivitäten, Mentoren).







Quelle:  
**ZUHAUSE KANN  
ÜBERALL SEIN**  
Irena Kobald  
(Autorin), Freya  
Blackwood  
(Illustratorin)  
Kneisebeck 2015,  
Ab 5 Jahren



# Kita: ein sicherer Ort I

Fachkräfte können in der Kita einen „sicheren Ort“ schaffen durch:

- ❖ strukturelle Klarheit
- ❖ verbindliche Absprachen
- ❖ maximale Transparenz der Gestaltung des Alltags
- ❖ verbindliche Regeln, Konsequenzen (d.h. Reaktionen) und Rituale
- ❖ Kommunikation mit den Eltern
- ❖ Sorgfältigen Beziehungsaufbau und Erreichbarkeit

Sichere Orte bedürfen der Kultur absoluter Gewaltfreiheit (auch verbaler). Die Gruppe spielt dabei auch eine zentrale Rolle.

*(Bildung von AG: Wie gestalten wir das in unserer Kita? Wie reagieren wir „normalerweise“ darauf, wenn Kinder Krieg spielen wollen? Wie können wir kreativ damit umgehen?)*

# Kita: ein sicherer Ort II

Insbesondere früh in desolate Verhältnisse eingebundene Kinder sind existenziell auf soziale Ressourcen angewiesen, die als positive Gegenhorizonte stabile psychosoziale Geborgenheit bieten.

Traumatisierte Kinder (mit und ohne Fluchtgeschichten) benötigen möglichst viele Räume des Verstehens und ein immer-wieder-neu-Anknüpfen an konstruktive Veränderungsmöglichkeiten. Entlang dieser Überlegungen entfaltet sich die bedeutendste Chance von Begleitungsprozessen nach den traumatischen Widerfahrnissen.

Dazu gehört auch, dass sie Dazugehören wollen, ernst genommen werden und keine „Sonderbehandlung“ möchten, aber - wie alle Kinder - liebevolle Zuwendung brauchen.

*Reflexionsfrage: Wie sind wir bisher mit Kindern, die psychisch belastet sind, umgegangen?*

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Kita: ein sicherer Ort III

Brainstorming für Erzieher\*innen: Wie bereiten wir bisher neu dazugekommenen Kindern ein gutes Ankommen in den bereits bestehenden Gruppen von Kindern?

Wo könnten unterschiedliche Herangehensweisen mit geflüchteten Kindern je nach Entwicklungsalter angebracht sein (z.B. nonverbale Spiele wie Memory oder „Mein linker, linker Platz ist leer, ich wünsche mir Salwa her“)?

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016





# Herausforderungen I

In der pädagogischen Arbeit mit geflüchteten Kindern begegnen Fachkräfte auch großen Herausforderungen.

Folgende Kompetenzen sind neben Empathie und Klarheit in der Begegnung und im pädagogischen Umfeld mit geflüchteten Kindern gefordert:

Es gilt, sich hineinzusetzen in:

- ❖ Gefühle der Kinder und ihren Eltern,
- ❖ ihre Denkstrukturen,
- ❖ Überzeugungssysteme
- ❖ und Anpassungsstrategien.

# Herausforderungen II

Traumatisierte Menschen zu unterstützen ist eine äußerst lohnende Tätigkeit. Doch ist das Helfen auch mit Risiken verbunden.

Konfrontation mit Trauma rufen immer hervor:

- ❖ Gefühle von Hilflosigkeit, Ohnmacht;
- ❖ Verlust;
- ❖ Konfrontation mit Extremen, die unsere Weltsicht und unser Gefühl von Sicherheit verändern sowie die Möglichkeit, Situationen kontrollieren zu können, in Frage stellen kann.

# Herausforderungen III

Fachkräfte, die in der Kita mit geflüchteten Kindern arbeiten und Umgang mit ihren Eltern haben, sind nicht nur gefragt, sich mit menschlichen Schicksalen zu befassen, sondern auch Handlungskompetenz im interkulturellen Kontext zu entwickeln.

Es geht im Berufsalltag nicht nur um sprachliche Verständigung oder auch darum, Formen des nonverbalen Ausdrucks „richtig“ zu deuten. Es geht z. B. im Umgang mit den Eltern oder älteren Geschwistern oft auch um Konfrontation mit anderen Wertesystemen, Erziehungsvorstellungen und beispielsweise um Fragen wie:

Werden Gleichstellung von Frauen und Männern und die Kinderrechte akzeptiert und respektiert ?

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Kulturelle Vielfalt I

Begegnungen mit kultureller Vielfalt können Ängste und Unsicherheiten hervorrufen. Es gilt:

- ❖ sich dessen bewusst zu sein
- ❖ sich nach den eigenen kulturellen Bezügen zu fragen
- ❖ sich seiner Vorurteile bewusst zu werden
- ❖ kulturelle Differenzen anzuerkennen, ohne sie kulturalisierend festzuschreiben.

Supervision und das Schaffen von Räumen zur Reflexion im Team muss integraler Bestandteil des Arbeitsprozesses sein.

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Kulturelle Vielfalt II

Wertschätzung von Vielfalt an Stelle von Toleranz!  
(tolerare = ertragen, aushalten, dulden)

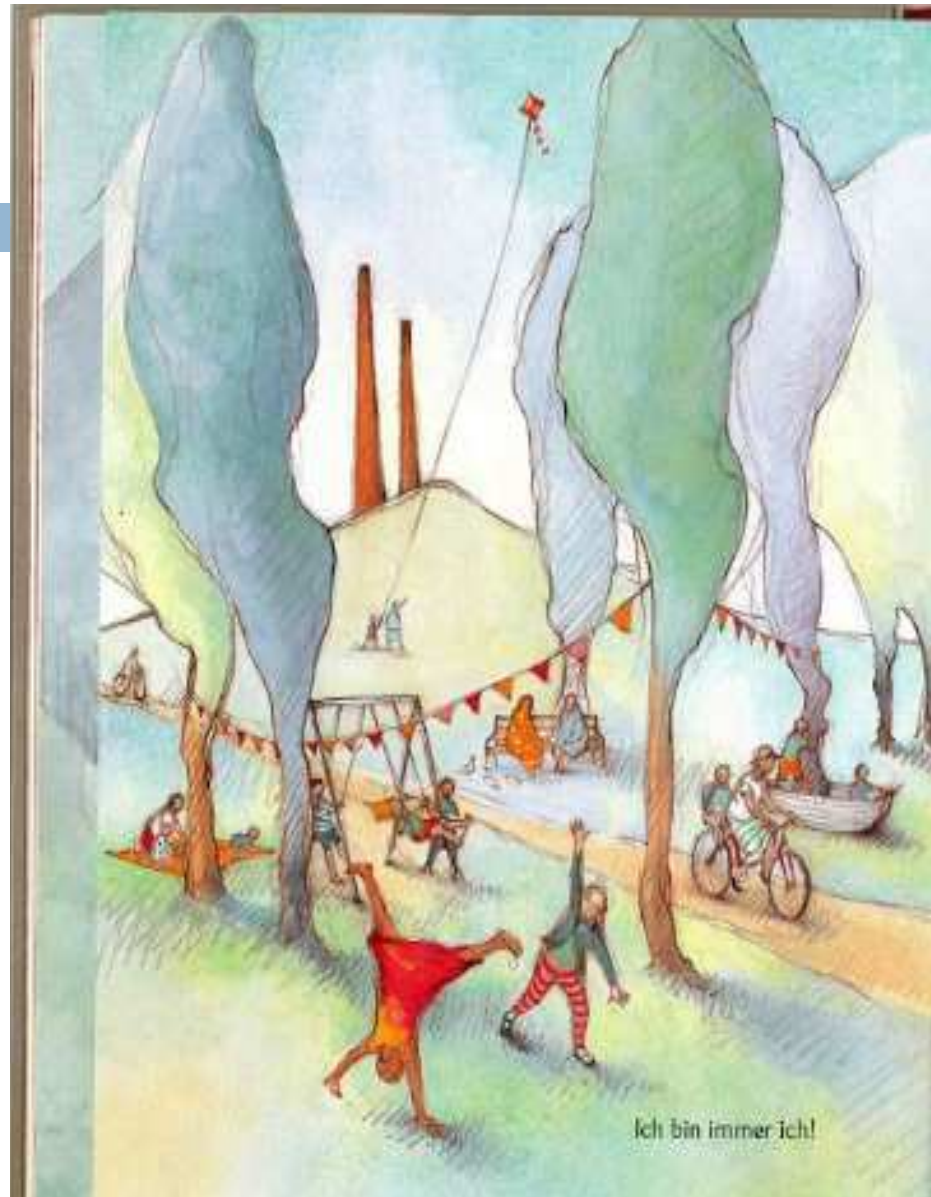
Apell zur Toleranz richtet sich an die Mehrheitsgesellschaft.

In der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung geht es um eine gleichberechtigte Begegnung auf Augenhöhe, in der sich alle Beteiligten verändern wollen und gemeinsam versuchen, eine neue Qualität des Zusammenlebens zu entwickeln.

Bestehende Hierarchien und Machtverhältnisse müssen beachtet und thematisiert werden.

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016





Quelle:  
**ZUHAUSE KANN  
ÜBERALL SEIN**  
Irena Kobald  
(Autorin), Freya  
Blackwood  
(Illustratorin)  
Knesebeck 2015,  
Ab 5 Jahren

# Kulturelle Vielfalt III

Kinder merken sehr früh, zu welcher sozialen Schicht sie gehören; ob sie mit ihrer kulturellen Herkunft Wertschätzung erfahren. In der Kita beginnen sie, sich mit anderen zu vergleichen.

In jeder Kita lohnt sich immer eine Spurensuche: Tauchen bei uns in Bau und Ausstattung Elemente aus Kulturen der Vielfalt auf? Wenn ja, sind sie eher folkloristische Farbklecks in einer sonst Monokulturellen Umgebung?

Was bildet sich in unseren Kinderbüchern ab (z. B. unterschiedliche Familienkulturen und Lebensweisen)?

Was und wen zeigen unsere Spielfiguren?

Auch hier werden Signale gegeben und eine Norm transportiert.

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Umgang mit den Eltern

Traumata sind Erlebnisse extremer Hilflosigkeit und Ohnmacht. Betroffene werden wie Objekte behandelt. Das trifft auf geflüchtete Menschen doppelt und dreifach zu (auf der Flucht, an Landesgrenzen, Fremdverwaltung nach der Ankunft im noch nicht sicheren Aufnahmeland). Eine der bedeutsamsten Folgen ist der Verlust von adäquaten Handlungsoptionen auf Forderungen der Umwelt (erlernte Hilflosigkeit).

Daher muss die Unterstützung eigenverantwortlichen Handelns das Ziel beim Umgang mit den Eltern sein. Sie müssen sich als Subjekte erleben können, als Expert\*innen für ihre Kinder. Ihre kulturelle Herkunft muss gefragt sein. Auch für die Kinder ist es sehr wichtig, ihre Eltern als handlungswirksam zu erleben und zu erfahren, dass ihnen Respekt entgegen gebracht wird.

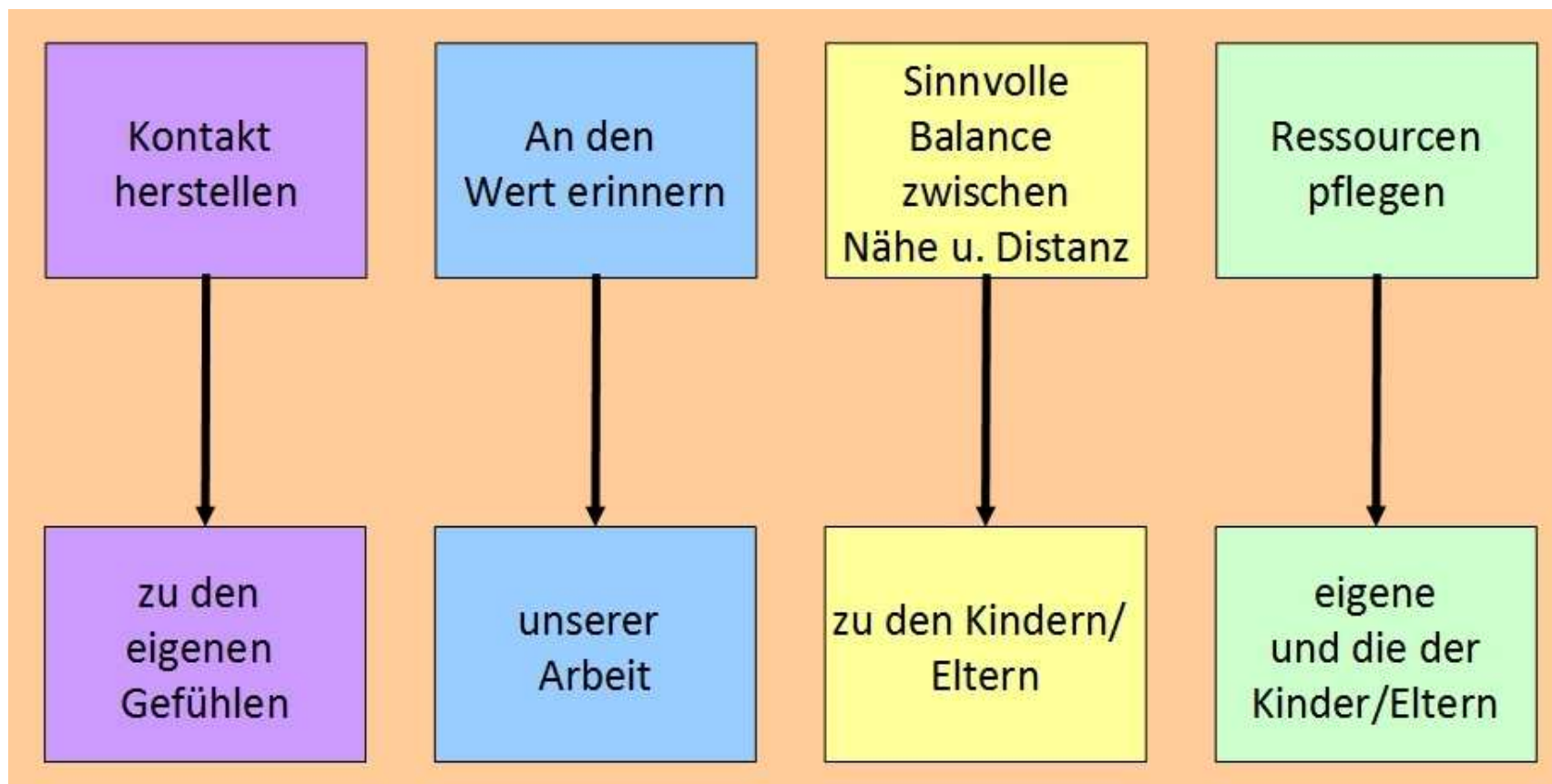
Das betrifft auch den Umgang mit anderen Wertesystemen.

*Brainstorming: Wie verhandle ich z. B. unterschiedliche Erziehungsstile mit den Eltern geflüchteter Kinder? Was akzeptiere oder wertschätze ich als kulturell bedingt, was nicht? Faustregel: Menschenrechte?*



# Ressourcenorientierung I

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Ressourcenorientierung II

- Die Erschütterung über Themen wie Flucht und Vertreibung führt meist zu einer Zentrierung auf schreckliche und defizitäre Aspekte traumatischer Belastungen. Häufig übersehen wir dabei, dass traumatisierte Kinder und ihre Eltern mit ihrem Leben weiterhin zurechtkommen müssen und dies vielen unter großen Anstrengungen und Leistungen auch gelingt.
- Wenn wir alle beteiligt sind am traumatischen Prozess, können wir auch alle helfen, ihn weniger zerstörerischer zu gestalten.
- Die Überlebenskraft und die Kreativität von Traumata betroffener Menschen können auch erstaunlich konstruktive Kräfte entfalten, wenn sie angemessen unterstützt werden.

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



# Handreichung „Kinder und Familien mit Fluchterfahrungen in der Kita“ - Fortbildungsbausteine für die pädagogische Praxis

## Kapitel „Zusammenkommen in der Kita“, Baustein 9.2

Diese Präsentation ist Teil der Handreichung „Kinder und Familien mit Fluchterfahrungen in der Kita“ - Fortbildungsbausteine für die pädagogische Praxis. Die Handreichung wurde 2015/2016 in einer Arbeitsgruppe der Fachstelle Kinderwelten im Institut für den Situationsansatz entwickelt.

Zur Arbeitsgruppe gehörten folgende Mitarbeiter\*innen:

Serap Azun, Jetti Hahn, Evelyne Höhme, Ellena Hüther, Mercedes Pascual Iglesias, Gabriele Koné, Andrea Rösner, Sibylle Rothkegel. Die Arbeitsgruppe wurde koordiniert von Ellena Hüther.

Das Konzept der Fortbildungsbausteine wurde mit Unterstützung der Bertelsmann Stiftung und in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg SFBB und der Integrationsagentur AWO Mittelrhein e.V. realisiert.

©geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



Bezirksverband  
Mittelrhein e.V.

| BertelsmannStiftung



Sozialpädagogisches  
Fortbildungsinstitut  
Berlin-Brandenburg



**Kinder und Familien mit Fluchterfahrungen in der Kita - Fortbildungsbausteine für die pädagogische Praxis**  
Fachstelle KINDERWELTEN für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung /Institut für den Situationsansatz ISTA/ Internationale Akademie Berlin INA gGmbH  
[www.situationsansatz.de](http://www.situationsansatz.de) [www.kinderwelten.net](http://www.kinderwelten.net)



# Fachstelle Kinderwelten

Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung im **Institut für den Situationsansatz** in der Internationalen Akademie INA Berlin gGmbH

[www.situationsansatz.de](http://www.situationsansatz.de)

[www.kinderwelten.net](http://www.kinderwelten.net)

Leitung: Petra Wagner

© geschütztes Material von KINDERWELTEN/ISTA 2016



**Kinder und Familien mit Fluchterfahrungen in der Kita - Fortbildungsbausteine für die pädagogische Praxis**  
Fachstelle KINDERWELTEN für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung /Institut für den Situationsansatz ISTA/ Internationale Akademie Berlin INA gGmbH  
[www.situationsansatz.de](http://www.situationsansatz.de) [www.kinderwelten.net](http://www.kinderwelten.net)

